Nro. 71.



Freitag den 5. September 1800.

Wien.

Ein Schreiben aus Linz vom 18. d. M. meldet von der dort am 15. ausgebrochenen Feuersbrunst Folgendes: Das größte Unglück, welches den Bewohnern dieser Stadt begegnen konnte, war wohl eine Feuersbrunst zur Zeit des Markts, wo der ganze schöne Platz und die breitesten Gässen ganz mit Hütten besetzt waren. Alle Buden waren schon mit Waaren angefüllt, und alle Dächer wegen der lange angehaltenen Hitze trocken und brennbar wie Stroh. Das Feuer brach in dem äussersten Winkel des K. K. Schlosses aus, und griff mit einer solchen Wuth um sich, daß jedermann glaubte, die ganze Stadt werde ein Raub der Flammen werden. Alles war nur darauf bedacht, etwas weniges von seiner beßten Habe in Sicherheit zu bringen. Allein Gott sey es gedankt, und jenen rechtschaffenen Menschenfreunden, welche alle ihre Kräfte anstrengten, und an der Rettung der Stadt mit Gefahr ihres eigenen Lebens arbeiteten. Nach 5 bis 6 Stunden wurde dem Feuer Einhalt gethan, und ungefähr 70 Häuser liegen in der Asche. Unter diesen befinden sich das Schloß, das Landhaus, die ganze Altstadt, die Klostergasse und eine Ecke vom Platze, auf einer Seite bis zum Schmidthore, und auf der andern bis zum Dr. Stockerischen Hause. Viele getrauten

sich

556.

sich noch nicht, ihre Keller zu öffnen; denn noch diese Nacht loderten die Flammen im Schlosse, im Landhause und im Tabackamte so hoch und hell auf, daß man von neuem Feuerlärmen schlug. Man arbeitet beständig um die Glut zu dämpfen. Der Schaden ist groß: das Land- und Regierungshaus war eines der ersten, welches von dem Feuer ergriffen wurde; von Büchern und Schriften wurde der größte Theil von den Flammen verzehrt. Nur das Archiv und die Kreditbücher wurden zum Glücke noch gerettet. Manche Leute verloren beinahe all ihr Vermögen. Den größten Verlust erlitten der Präsident selbst, sein Sohn Graf August, der General Graf von Salaburg und andere.

Augsburg vom 15. August.

In der Nacht auf den 12ten dieses ist General Moreau hier wieder angekommen. Die neuesten Nachrichten aus Wien und Regensburg stimmen dahin überein, daß der Kaiser die Friedensanträge Bounapartes mit einigen Modifikazionen wirklich angenommen habe. Der österreichische Offizier, welcher vorgestern hierdurch nach dem Rheine passirte, dürfte vielleicht der Uiberbringer dieser modificirten Friedenspräliminarien gewesen seyn.

In einem Schreiben aus Passau vom 9ten dieses heißt es: „Heute hat man hier sehr frohe Briefe aus Wien. Die Antwort auf die friedlichen Anträge Bounapartes soll sehr gemäßigt ausgefallen seyn, so, daß man gegründete Hoffnung hat, des ersten Konsuls Beistimmung zu erhalten. Man hat dabei den Kongreßort und die Zeit des Kongresses festgesetzt, welcher nicht länger als 4 Wochen, oder, wie Bounaparte vorschlug, 3 Dekaden dauern soll."

Ein heute vom General Kray an Moreau geschickter Rittmeister kehrte nach einigen Stunden mit der Antwort zurück.

Neben den Friedensgerüchten dauern übrigens auch die Kriegsrüstungen im Oesterreichischen mit vieler Lebhaftigkeit fort; nach öffentlichen Nachrichten sind unter andern nun auch alle Revierjäger, und aus allen bürgerlichen Schützenkompagnien der dritte Mann ins Feld beordert worden, sie sollen sich bei Linz sammlen.

Die starken Verschanzungen bei Reuti, die den Eingang nach Tyrol decken, werden gegenwärtig von den Franzosen geschleift. Es hat Mühe gekostet, den bewaffneten Tyrolern begreiflich zu machen, und zu erklären, wie und warum die dortigen Verschanzungen den Franzosen eingeräumt worden sind.

Vor einigen Wochen hatten 4 baiersche Bauern einen französischen Kommissair, der 12000 fl. von Neuburg nach Augsburg transportirte, in einem Walde erschossen, und sein Geld unter sich getheilt. Durch strenge Nachsuchungen wurden die Thäter ausfindig gemacht, und geschlossen hierher gebracht. Vorige Woche kamen 14 Kinder derselben, fielen dem General Moreau zu Füssen, und baten ihn flehend um Pardon für ihre Väter. Moreau ant-

antwortete ihnen, daß nicht er, sondern die Gesetze das Schicksal ihrer Väter entscheiden würden; beschenkte aber ein jedes dieser Kinder mit zwei Louisd'or.

Main vom 18. August.

Das Feuer im Schwarzwald ist an mehreren Orten wieder von neuem ausgebrochen, und hat noch nicht gebändigt werden können, obgleich ganze Dorfschaften zum Löschen kommandirt sind. Nach straßburger Briefen sind auch im Elsaß mehrere Waldungen, im Girondedepartement an 1000 Morgen, und im Meurtedepartement 400 Morgen ein Raub der Flammen geworden.

In Baiern hat sich eine große Strecke des Donaumooses entzündet.

Der Main ist im Bambergischen so klein, daß er sogar nicht mehr die Mühlen treiben kann. Niemand weiß sich einer solchen Dürre und Hitze zu erinnern, und in Frankreich bemerkt man jetzt häufig den Vogel Ibis, der sonst nur Aegypten und andern heißen Ländern eigen ist.

Der fränkische Flecken Marckheidenfeld verlor am 10ten d. 9 Gebäude durch Feuer, und dankt seine Rettung dem unermüdeten Eifer der französischen Offiziere und Soldaten. Die letztern bestimmten die ihnen zugedachte Belohnung zur Unterstützung der im Brande verunglückten Familien.

Der wirtemberger Kirchenrath sucht, um seine Quote zur Kontribuzion zu berichtigen, auf die Hypothek sämmtlicher geistlichen Güter Kapitalien zu 5 Prozent auf 10 Jahre.

Um allen Unannehmlichkeiten in Frankfurt zuvor zu kommen, ist die Beköstigung der einquartirten französischen Soldaten auf einen bestimmten Fuß gesetzt, und den Schenkwirthen verboten worden, nach 9 Uhr den Soldaten noch starke Getränke zu verkaufen. Die Messe läßt sich gut an, und General Augereau hat aufs feierlichste Sicherheit des Eigenthums versprochen.

Bern vom 13. August.

Uiber unsere neueste Revoluzion sind noch folgende Umstände zu bemerken: Die mit dem Vollziehungsausschuß einverstandenen Mitglieder waren der Meinung gewesen, daß man das Möglichste thun sollte, um eine gesetzmäßige Mehrzahl zu erlangen, und nur auf den äussersten Fall eine Szission bewerkstelligen sollte, um die nothwendig gewordene Maßregel durchzusetzen. Nachdem der Erfolg im grossen Rath über alle Erwartung gut ausgefallen war, zweifelten sie kaum den anfänglichen Widerstand des Senats durch gütliche Mittel zu überwinden; allein dieser Widerstand trieb einige Mitglieder des Vollziehungsausschusses durch Furcht an, den Saal der Sitzungen des grossen Raths verschließen zu lassen, so daß, als diese sich einfanden, sie bloß von dem wachthabenden Offizier die ihm zugekommenen Befehle erfuhren. Dies empörte die bedeutendsten Mitglieder der gemässigten Partei, und verdoppelte den Widerstand der Gegenpartei. Als sich am folgenden

Tag der Senat versammelte, und der Präsident Altenhover die Sitzung nicht eröffnen wollte, weil die gesetzmäßige Zahl (37) nicht vorhanden sey, naunte man ihn einen Landesverräther. Er gerieth in Verwirrung, und suchte seinen Hut, um sich davon zu machen. Sogleich hieß es: „der Präsident hat den Kopf verloren! der Präsident sucht seinen Kopf!" Ohne Hut verließ er den Saal. Während dieser Sitzung sandte der Minister Reinhard den Legazionssekretär zur Versammlung, um sie zu bereden, von allen fernern Schritten abzustehen. Die Versammlung gieng auch aus einander, und fand am andern Tage, als sie wieder Statt haben sollte, die Thüren zum Sitzungssaal verschlossen. Die meisten Mitglieder vereinigten sich deshalb unter dem B. Meyer in einem Privathause an diesen und am folgenden Tage, und besprachen sich hauptsächlich noch über die Berichtigung ihres Verbalprozesses. Ungefähr 40 Mitglieder des großen Raths, dessen Resoluzion sie als verworfen ansahen, glaubten nun, sich auch wieder in Thätigkeit setzen zu müssen, da man ihnen den Vorwurf machte, am vorigen Tage nicht als Männer von Ehre abgetreten zu seyn, und versammelten sich ebenfalls in einem Privathause. Man schickte nach dem Präsidenten; dieser erklärte aber, daß er den großen Rath nicht mehr als existirend und sich nicht mehr als Präsident ansehe, indem er die Siegel bereits an den neuen gesetzgebenden Rath abgegeben habe. Hierauf äußerten einige Mitglieder, daß es nun thöricht sey, längern Widerstand und weitere Schritte zu thun, die keine andern Folgen haben könnten, als Zwietracht und Unordnung im Vaterlande zu nähren. Der Vollziehungsausschuß nahm unterdessen schon am frühen Morgen folgenden Beschluß, der allem ein Ende machen sollte: „Da eine große Anzahl Senatoren das Dekret des großen Raths angenommen und ihre Entlassung gegeben hätten, so existire kein Senat mehr, und das Dekret des großen Raths habe seine Gültigkeit." Auf diesen Beschluß schritt man sogleich zur Wahl der neuen gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt. Darauf trennten sich die Glieder des Vollziehungsrathes von der Gesetzgebung, und diese konstituirte sich als gesetzgebender Rath. Es wurden Kommissionen niedergesetzt, um eine neue Konstituzion und Reform der vielen Gesetze vorzuschlagen. Am 8. August Vormittags eröffnete der neue gesetzgebende Rath seine erste Sitzung, und konstituirte sich, da 28 Glieder der gewesenen Räthe, und 5 Glieder des Vollziehungsausschusses gegenwärtig waren. Finsler, der Präsident der alten Vollziehungskommission war, aber feierlich erklärt hatte, daß er in der neuen nicht sitzen wollte, wurde zum Präsidenten ernannt. Nachmittags erschien der Minister Reinhard in der Versammlung, und nun wurde zur Wahl von 7 neuen Mitgliedern des gesetzgebenden Raths geschritten. Am 9ten

ex-

erhielt der gesetzgebende Rath die Siegel des gewesenen grossen Raths. Gmür und Blattmann nahmen ihr Entlassungsbegehren wieder zurück. Die 8 ausser den Repräsentanten zu nehmenden Mitglieder sind auch schon gewählt.

Paris vom 17. August.

Die Neuigkeiten sind gegenwärtig hier so rar, als wenn sie Kontrebande geworden wären.

Berthier hat noch nicht die Reise nach Madridt angetreten, wird es aber wahrscheinlich nächster Tage.

Nach dem Bericht des Finanzministers werden gegen Ende des Septembers 200 Millionen Livres in unserm Schatze vorräthig seyn; und doch sind alle Rüstungskosten zu dem diesjährigen Feldzuge ohne Anleihen bestritten worden. So viel vermag Ordnung und Zutrauen.

Die Engländer blokiren Marseille, und haben sechs von der Messe von Beaucaire kommende Schiffe gekapert; deswegen wagen 150 zu Ciotat und Cassis liegende Schiffe nicht auszulaufen. Ein Parlementair hat die Besatzung des Wilhelm Tell nach Marseille gebracht; sie war ausser sich vor Freude, als sie die Nachricht von unsern Siegen hörte. Auch aus England sind mehrere Transporte ausgewechselter Gefangenen angekommen.

Dieses Jahr ist zum erstenmal weder der 9te Thermidor, noch der 10te August gefeiert worden. „So, sagt die Gazette de France, gerathen allmählig die wichtigsten Epochen der Revoluzion in Vergessenheit; noch eine kurze Zeit, und man wird nur noch an ihr Resultat denken 2c.“

Sieyes, den englische Journale in einen Stutzer umschaffen, und auf allen Bällen erscheinen lassen, lebt in philosophischer Ruhe auf einem Landgute, das er sich zu Ormesson gemiethet hat, und kommt nur ab und zu nach Paris.

Die hier neu gestiftete Gesellschaft der Beobachter des Menschen hat folgende Preisfrage aufgeworfen: „Durch Beobachtung eines oder mehrerer Kinder in der Wiege, die Ordnung zu bestimmen, in welcher sich die physischen intellektuellen und moralischen Erkenntnißvermögen entwickeln, und bis auf welchen Grad diese Entwickelung durch die Einwirkung der Gegenstände, noch mehr aber der Personen, welche das Kind umgeben, begünstiget oder verhindert wird?“ Der Preis besteht in einer ehernen Schaumünze und in 600 Francs.

Nach einer Verordnung der Konsuln gelten die Pässe der auswärtigen Agenten nur für Personen ihrer Nazion. Jeder, der auf der Emigrantenliste steht, muß binnen 10 Tagen die Republik räumen, es sey denn, daß er von dem Polizeiminister ausdrücklich Erlaubniß zum Bleiben erhalten.

London vom 15. August.

Die dänische Fregatte und Konvoi befindet sich fortdauernd zu Deal.

Mehrere neutrale Schiffe, von Kadix nach der Elbe bestimmt, sind von

unsern Schiffen nach Gibraltar gebracht worden.

Zu Leith ist wieder ein Dänisches nach Kadix bestimmtes Schiff aufgebracht worden.

Heute hat man hier die nähere Nachricht erhalten, daß die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Frankreich am 29. Juli zu Paris unterzeichnet worden.

Gestern war ein Aufstand unter den Gefangenen von Cold Bath Fields, der ein Komplot zu seyn schien, weil sich viel Pöbel versammelt hatte, und den Gefangenen zurief; als aber 500 Mann von dem Korps der Freiwilligen ankamen, gieng der Hause auseinander und die Ruhe ward wieder hergestellt. Man hatte auch ein kleines Feldstück gegen das Gefängniß aufgepflanzt gehabt.

Unsre Flotte aus der Ostsee ist nun glücklich zu Yarmouth und Sheerneß angekommen.

Unsre ostindische Kompagnie hat Briefe aus Konstantinopel mit der Nachricht erhalten, daß General Kleber von einem Araber, der ihm eine Bittschrift überreichte, durch den Kopf geschossen worden.

Zu Dublin sind zu Rittern des St. Patriks Ordens ernannt: Der Marquis von Wellesley, der Graf von Carysfort, der Vicomte Dillon, die Grafen Clermont, Ely, Ormond und Altarnon.

Lavaux, republikanischer Kommandant des Nordens von St. Domingo ist zu Jamaika arretirt und ins Gefängniß gesetzt.

Admiral Lord St. Vincent hat dem Lieutenant Coghlan, der kürzlich eine französische Brigg aus dem Hafen von Port Louis wegnahm, einen Degen, 100 Guineen an Werth, und seinen Antheil an 3 eroberten Schiffen geschenkt.

Auch die Dragoner von Hompesch sind zu der geheimen Expedizion, nebst 2 Bataillons Garden, zu Cork eingeschifft, die, wie es fortdauernd heißt, gegen Holland bestimmt ist.

Die glückliche Ankunft unsrer Flotte aus der Ostsee hat man den weisen Maaßregeln der Admiralität zu verdanken, die sogleich nach dem Vorfall mit der dänischen Fregatte ein Schiff nach dem Sunde mit Verhaltungsbefehlen an Kapitain Westbeach abschickte, so daß alle in dem Sunde und im Cattegat befindliche englische Schiffe sofort unter Segel giengen.

Man sieht es als eine Merkwürdigkeit an, daß dieses Jahr keine Wespen in England zu sehen sind. Die Bienen haben sich dagegen unglaublich vermehrt, und es wird so viel Honig eingesammelt werden, als in vielen Jahren nicht geschehen ist. Uiberhaupt hat man die Bemerkung gemacht, daß bei der dürren Witterung wenige Insekten gesehen werden.

Die Getraideerndte fällt in England sehr reichlich aus. Die Hopfenerndte wird aber wenig ergiebig seyn. Die schreckliche Dürre dauert noch fort. Zu Edinburg wird das Wasser aus den öffentlichen Brunnen sparsam vertheilt.

In=

Intelligenzblatt zu Nro 71.

Avertissemente.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird allen, denen daran zu wissen gelegen, mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß die zur Konkursmasse des Leopold Kochanowski gehörigen im radomer Kreise gelegenen Güter Daniszow, Maruszow und Dluga Wola, wie auch das Städtchen Lipsko durch öffentliche Versteigerung (mit Verminderung des Pachtschillings bei den Gütern Daniszow, Maruszow, und Dluga Wola auf 2935 fl. rhn. 37 kr. bei den Gütern Lipsko aber auf 3686 fl. rhn. 1/4 kr.) auf ein Jahr in Pacht gegeben werden.

Die Pachtlustigen haben daher am 6ten September l. J. um 9 Uhr Vormittags bei diesen k. k. Landrechten zu erscheinen; wo es Jedermann frei stehet, drei Tage vor der abzuhaltenden Lizitazion, die Pachtbedingungen, die Inventarien und die Schätzung der Güter in der Landrechtsregistratur einzusehen.

Krakau den 2ten August 1800.

In Abwesenheit Seiner Exzellenz des Herrn Präsidenten.

J. Krauß.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

J. Daublewski Sternek.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird, auf ein unterm 9ten Juni l. J. hier eingegangenes Ersuchschreiben des krakauer Magistrats, allen, denen daran gelegen ist, mittelst gegenwärtigen öffentlichen Edikts bekannt gemacht: daß die dem sachfälligen Herrn Kasimir Szembek eigenthümlich gehörigen Güter Chutki, zur Befriedigung einer dem Herrn Wilhelm Klug im Wege Rechtens zuerkannten Summe 250 Dukaten sammt Interessen und Gerichtskösten, durch öffentliche Versteigerung werden verkauft werden, jedoch mit der Bedingung: daß der Käufer dieser Güter unter Ahndung des 449ten und 450ten §. der allgemeinen Gerichtsordnung verbunden sey, dem Herrn Wilhelm Klug das Kapital sowohl als auch die Interessen und die im Exekuzionswege zu liquidirenden Gerichtskosten, gleich nach geendigter Lizitazion im baaren Gelde auszuzahlen.

Die Kauflustigen haben daher am 12ten November l. J. um 9 Uhr Vormittags bei diesen k. k. Landrechten zu erscheinen.

Zu dem Ende werden auch die sichergestellten Gläubiger, da ihre Vormerkung aus den Grundbüchern nicht zuverlässig erhoben werden kann, mit dem Bedeuten vorgeladen, daß sie keine besonderen Vorladungen zu gewärtigen haben.

Krakau den 18ten Juli 1800.

Joseph von Nikorowicz.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Weinmann.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.